

Hans Georg Kraus

Quality Kids

Theaterstück um die Menschenwürde im knallharten
Geschäft mit dem perfekten Wunschkind-Muss

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.
Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung,
Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder
vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind
vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder
Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als
Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.
Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag
Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinformation:

Genmanipulation und künstliche Befruchtung - darauf hat
sich das amerikanische Institut "Quality Kids" spezialisiert.
Eine Leihmutter der Preisklasse A und ein Samenspende-
der allerbesten Qualität, Akademiker, Golfspieler und
Schwimmer: Das Ehepaar Harvey-Thompson kann zufrieden
sein. Denn noch so eine Enttäuschung wie der "wild-
wüchsige" und nur durchschnittliche Sohn Jonathan darf
nicht mehr passieren.

Wenn bei der Bestellung per Katalog doch mal was schief
läuft und das Kind den Erwartungen der gut zahlenden
Kundschaft nicht entspricht, muss die Leihmutter es halt
behalten, auch wenn sie schon fünf "Fehlschläge" zu Hause
hat - das ist Berufsrisiko.

Spieltyp: Einakter
Spiell Anlass: Schulaufführungen
Spielraum: Einfache Bühne genügt
Spielort: Büro der Leiterin
des Instituts "Quality Kids"
Darsteller: 11w 4m, ab 16 Jahren
Spieldauer: Ca. 35 Minuten
Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern

Rollen:

- 1: Leiterin des Institutes "Quality Kids", Mrs. Goldwyn
- 2: Gynäkologin Dr. Norrison
- 3: Sekretärin Miss Centry
- 4: Arzthelferin Miss O'Neil
- 5: Arzthelferin Miss Cheeks
- 6: bestellte Leihmutter Mrs. Özgerül
- 7: bestellter Samenspende- Mr. T.
- 8: Kundin, die ein Kind bestellt, Mrs. Harvey-Thompson
- 9: Ehemann Mr. Harvey-Thompson
- 10: Sohn Jonathan Harvey-Thompson
- 11: Kundin, die ein Kind reklamiert, Mrs. Gordon
- 12: Ehemann Mr. Gordon
- 13: Leihmutter, deren Kind reklamiert wird, Mrs. Clamati
- 14: Bewerberin als Leihmutter Miss Semivilla
- 15: Leihmutter, die ihr Kind behalten will, Mrs. Canelli

SPIELSZENE

*(Mrs. Goldwyn sitzt im Büro am Schreibtisch und erledigt
Büro-Schreibarbeiten. Das Telefon klingelt. Sie nimmt den
Hörer ab)*

MRS. GOLDWYN:

(ins Telefon)

Institut Quality Kids – Kinder vom Fachmann – Sie wählen,
wir gebären! Was kann ich für Sie tun? - - Nein, nein, tut mir
leid, wir sind nicht das Kinderheim,

(hochnäsig)

ganz im Gegenteil! - - Nein, das haben Sie völlig falsch
verstanden. - - Nein, Sie können bei uns hochwertige und
hochbegabte Kinder zeugen und gebären lassen, ohne
Mühe, ohne Komplikationen. - - Sie wählen aus, wir gebären
für Sie. - - Aber bitte, das macht doch nichts. Auf
Wiederhören!

*(Mrs. Goldwyn setzt ihre Büroarbeit fort. Das Telefon
klingelt erneut)*

Institut Quality Kids – Kinder vom Fachmann – Sie wählen,
wir gebären! Was kann ich für Sie tun? - - Natürlich,
grundsätzlich ist das möglich. - - Moment, nicht so schnell!
Wir müssen natürlich noch prüfen, ob Sie für uns als
Samenspende überhaupt in Frage kommen. - - Nein, Sie
müssen verstehen, dass unsere Kunden höchste Ansprüche
an uns stellen. - - Wie, Akademiker? - - Dr. phil. Und Dr. jur.?
- - Klingt schon mal gut. Und die körperliche Eignung? - -
Marathon und Golf? - - Nicht schlecht! - - Das würde so
ablaufen: Um in unseren Sperma- und Genspendekatalog
aufgenommen zu werden, müssen wir Sie gründlich
untersuchen und von einer kompetenten Jury begutachten
lassen. Dann machen Sie mit uns den
Samenspende-Vertrag. - - Bitte? - - Ach ja, das Wichtigste:
Je nach ärztlichem Gutachten und Qualitätsurteil der Jury im
ersten Jahr 5.000 bis 12.000 monatlich, in den folgenden
Jahren nach Anzahl der benutzten Samenspenden. - - Ja, das
wäre recht. - - Sagen wir am 19. gegen 14.00 Uhr?

*(Miss Cheeks betritt das Büro und wartet, bis Mrs.
Goldwyn das Telefongespräch beendet)*

Ok, ich erwarte Sie. Auf Wiederhören!

MISS CHEEKS:

(zu Mrs. Goldwyn)

Mrs. Goldwyn, das angemeldete Ehepaar ist angekommen.

MRS. GOLDWYN:

(schaut in ihre Unterlagen, zu Miss Cheeks)

Moment, das waren ... Mr. und Mrs. Harvey-Thompson ...

Ja, führen Sie sie herein!

(Miss Cheeks geht hinaus und kommt mit Mrs. und Mr. Harvey-Thompson und Jonathan zurück)

MISS CHEEKS:

(im Hereinkommen)

Bitte kommen Sie mit durch! Mrs. Goldwyn erwartet Sie bereits.

(Miss Cheeks verlässt das Büro. Mrs. Goldwyn kommt hinter ihrem Schreibtisch hervor und begrüßt sie)

MRS. GOLDWYN:

(gibt ihnen die Hand)

Ich freue mich, Sie wieder zu sehen ... Sie haben also diesmal Ihren Sohn mitgebracht. - Seien Sie mir bitte nicht böse, aber ... der ist nicht von uns, wie?

MRS. HARVEY-THOMPSON:

Nein, um Himmels Willen! - Das ist ein Wildwuchs, und ... wissen Sie ... so etwas soll uns nicht wieder unterlaufen.

MR. HARVEY-THOMPSON:

Nun ja, es hätte noch schlimmer kommen können. Aber so ganz wird er unsere Vorstellungen nie erfüllen können.

MRS. GOLDWYN:

Na ja, so ganz ohne Planung und Überlegung ... das ist schon riskant. - Sehen Sie sich zum Beispiel mal auf den Straßen um, wieviel Durchschnitt da rumläuft ... schlapp, degeneriert und dumm. Da haben Sie ja noch etwas Glück gehabt ... Aber nun haben Sie sich ja schon bei unserem ersten Treffen entschlossen, ein rundum gelungenes Kind mit Qualitätszertifikat durch uns zeugen und gebären zu lassen. Ich kann Sie zu diesem Entschluss nur beglückwünschen.

MRS. HARVEY-THOMPSON:

Ich freu' mich schon drauf. Endlich mal ein Kind, das sich in der Schule nicht so dumm anstellt und das hübsch ist ... das man auch mal vorzeigen kann!

(Jonathan steht schon während des ganzen Gesprächs traurig und niedergeschlagen zwischen Mrs. und Mr. Harvey-Thompson)

JONATHAN:

(zu Mrs. Harvey-Thompson, weinend)

Ihr hackt ständig auf mir rum! Was wollt ihr denn eigentlich? Ich stehe in Mathe 2, in Englisch 3, in Physik 2 und Chemie 2 ... und Sport? ... Ihr wisst doch genau, dass ich bei den Distriktmeisterschaften über 200 m Freistil den 3. Platz gemacht habe ... Was soll ich denn noch alles machen?

MR. HARVEY-THOMPSON:

(zu Jonathan)

Welche Chancen hast du denn mit diesen Noten? Das ist es doch eben. Das ist wirklich alles nur Durchschnitt! Wie willst du denn später mal studieren? ... Nee, nee, große Dinge können wir von dir nicht erwarten.

MRS. HARVEY-THOMPSON:

(zu Jonathan)

Jonathan, nimm es nicht so tragisch! Du wirst immer unser Sorgenkind bleiben.

MRS. GOLDWYN:

(zu Mrs. und Mr. Harvey-Thompson)

Eigentlich schade! ... Früher wurden an die Qualität der Kinder eben nicht so große Ansprüche gestellt ... Aber heute! ... Wer heute zweite Wahl zur Welt bringt, ist selbst schuld ... Ich sehe heute jedem Kind an, was die Eltern dafür ausgegeben haben ... Aber bitte, nehmen Sie doch Platz!

(Alle vier nehmen in einer Sitzgruppe Platz)

Kommen wir gleich zur Sache: ... Sie haben sich bereits in unserem Vorgespräch vor einem Monat aus unserem Angebot eine Mietgebärende und einen Samenspender per Katalog ausgesucht ... Soll es auch bei dem Samenspender bleiben?

MRS. HARVEY-THOMPSON:

(zu Mrs. Goldwyn)

Natürlich! ... Mein Mann sieht ein, dass es besser so ist. Er ist zwar ein lieber Mensch, aber ... wissen Sie ... nach Jonathan sind wir vorsichtig geworden. Das Risiko ist einfach zu groß ... Ich meine, wenn es um die eigenen Kinder geht, sollte man nicht auf den Dollar schauen.

MRS. GOLDWYN:

(zu Mrs. Harvey-Thompson)

Recht haben Sie! ... Samenspender Preisklasse A und Mietgebärende Preisklasse A, das ist wirklich vom Besten ... Wenn man überhaupt sparen will, sollte man eine Mietgebärende der Preisklasse B nehmen ... Oh, ich lese gerade, das haben Sie ja auch! ... Eine gute Wahl! ... Sollten es denn Ihre eigenen Eizellen sein, Mrs. Harvey-Thompson?

MRS. HARVEY-THOMPSON:

Ja, doch! ... Wissen Sie, ich muss ja später auch mal eine emotionale Bindung zu dem Kind aufbauen ... Und wenn es doch ein bisschen was Eigenes ist, fällt mir das vielleicht nicht so schwer.

MRS. GOLDWYN:

Nun gut! ... Ich hätte Ihnen sonst Eizellen einer bildhübschen Leichtathletik-Olympiasiegerin und Medizinstudentin zum Sonderpreis anbieten können.

MRS. HARVEY-THOMPSON:

Das hört sich ja verlockend an ... aber lieber nicht.

MRS. GOLDWYN:

Ok, war ja nur 'ne Frage ... Ach ja, bevor ich's vergesse: Sie wissen ja, dass wir Ihnen vor einer Woche acht Eizellen entnommen haben und sie mit dem Sperma des von Ihnen ausgesuchten Spenders befruchtet haben. Die Embryonen liegen schon in der Kältekammer bereit.

MR. HARVEY-THOMPSON:

Oh, prima! ... Dann könnten wir es vielleicht so einrichten, dass man das Kind an unserem Hochzeitstag zur Welt bringt.

MRS. GOLDWYN:

Wäre durchaus möglich ... Ich finde, das wäre ein nettes und originelles Geschenk. Sollen wir die Embryonen noch gentechnisch optimieren?

MRS. HARVEY-THOMPSON:

Was würde das denn noch zusätzlich bringen?

MRS. GOLDWYN:

Die letzte Sicherheit: den Ausschluss aller möglichen Defekte und erblicher Gesundheitsrisiken ... Würde allerdings nochmal 30.000 extra kosten und die Lieferung um einige Wochen verzögern.

(Mrs. und Mr. Harvey-Thompson schauen sich ratlos an. Mr. Harvey-Thompson schüttelt kaum merklich mit dem Kopf)

MRS. HARVEY-THOMPSON:

Mein Mann und ich meinen, darauf könnten wir wohl verzichten.

MRS. GOLDWYN:

(zu beiden)

Sicher, das tun auch die meisten. Aber gerade das macht das Baby-de-Luxe aus ... Was sollte eigentlich mit den nicht benötigten Embryonen geschehen? Das sind dann ja Ihre.

MRS. HARVEY-THOMPSON:

Wie, geschehen?

MRS. GOLDWYN:

Vermutlich werden wir nicht alle Embryonen benötigen. Im günstigsten Fall ist nur ein Eingriff bei der Mietgebärenden erforderlich, und Ihr Kind entwickelt sich. Manchmal sind aber auch einige Wiederholungen notwendig, bis ihr Körper die befruchtete Eizelle annimmt ... Tja, was sollte denn Ihrer Meinung nach mit den überzähligen Embryonen geschehen? ... Sie haben ja schließlich einiges dafür bezahlt.

MR. HARVEY-THOMPSON:

Da haben wir uns eigentlich nie Gedanken drüber gemacht ... Was schlagen Sie uns denn vor?

MRS. GOLDWYN:

Sie haben drei Möglichkeiten: Erstens ... wir vernichten die Embryonen. Das wäre die sauberste Sache, aber irgendwie Verschwendung ... Zweitens, Sie stellen die Embryonen für Forschungszwecke zur Verfügung und erhalten dafür einen Pauschalbetrag ... oder drittens, wir vermitteln sie an sozial Schwächere, damit in den sozial schwachen Schichten ... natürlich zum Sonderpreis ... das Erbgut qualitativ angereichert wird ... So hätten Sie etwas Soziales getan, und ... das ist ja auch nicht ganz unwichtig ... mit jeder erfolgreich eingepflanzten Eizelle noch 500 Dollar verdient. Dann hätten Sie mit etwas Glück schon einen Teil der Kosten für die Mietgebärende wieder raus.

MRS. HARVEY-THOMPSON:

Was meinst du, Harry?

MR. HARVEY-THOMPSON:

Da bin ich eigentlich überfragt. Meine Funktion besteht ja eigentlich nur darin, das Projekt zu finanzieren ... Aber wenn ich überlege ... würde es dir passen, wenn irgend so ein Bengel aus den Ghettos in der Schule so gut ist wie unser Kind, nur weil so'n Embryo für 500 Dollar an so 'ne Schlampe verkauft worden ist? ... Nee, du, den kleinen Vorteil sollten wir uns erhalten!

MRS. HARVEY-THOMPSON:

Mensch, Harry, du hast Recht!

(zu Mrs. Goldwyn)

Und was machen die Forscher damit? ... Nicht dass es dann irgendwann mal Kopien von unserem Kind gibt?!

MRS. GOLDWYN:

Da kann ich Sie, glaub' ich, beruhigen ... Aber was die Forschung im Einzelnen damit macht, das weiß ich nicht ... und das will ich auch gar nicht wissen. Der Professor wird schon wissen, was richtig ist ... Aber überleben wird keins, das ist sicher.

MRS. HARVEY-THOMPSON:

Gut, dann geben wir sie in die Forschung!

MRS. GOLDWYN:

Schön! ... Das nehmen wir dann später noch in den Vertrag auf, ja?

MRS. HARVEY-THOMPSON:

Na, klar.

MRS. GOLDWYN:

(ruft)

Miss Centry!

(Miss Centry betritt die Bühne)

Miss Centry, würden Sie bitte einmal nach Dr. Norrison rufen lassen!

MISS CENTRY:

Ja, natürlich! ... Wissen Sie, wo sie gerade ist?

MRS. GOLDWYN:

Müsste im Untersuchungsraum zwei sein. Sie wollte Mrs. Özgerül nochmal durchchecken.

MISS CENTRY:

Ok, werd' mal schauen!

(Miss Centry verlässt den Raum)

MRS. HARVEY-THOMPSON:

Mrs. Özgerül? ... Das ist doch die Mietgebärende, die wir uns ausgesucht haben, nicht wahr?

MRS. GOLDWYN:

Ja, genau! ... Sie haben schließlich ein Anrecht auf eine kerngesunde Mietgebärende ... Ich habe den Vertrag so weit vorbereitet ... Und wenn Sie sich gleich Mrs. Özgerül und den Samenspender angeschaut haben, könnten wir heute zum Geschäftsabschluss kommen.

MISS O'NEIL:

(betritt völlig aufgeregt und entnervt den Raum)

Entschuldigen Sie bitte, Mrs. Goldwyn, Sie müssen mir helfen!

MRS. GOLDWYN:

(energisch)

Miss O'Neil, Sie sehen doch, dass wir gerade ...

MISS O'NEIL:

Ja, ich weiß. Aber draußen ist das Ehepaar Gordon, die lassen sich nicht abweisen.

MRS. GOLDWYN:

Sollen noch ein paar Minuten warten!

MISS O'NEIL:

Aber ich versuche schon die ganze Zeit, sie zu beruhigen ... Aber Mr. Gordon ist ja derart aufgebracht!

MRS. GOLDWYN:

(ruft)

Miss Cheeks!

MISS CHEEKS:

(kommt sofort herein)

Ja, bitte, Mrs. Godwyn?

MRS. GODWYN:

Miss Cheeks, helfen Sie bitte Miss O'Neil! Draußen gibt's etwas Ärger.

(Miss O'Neil und Miss Cheeks verlassen zusammen den Raum)

MRS. GODWYN:

(zu Mrs. und Mr. Harvey-Thompson)

Sie müssen entschuldigen. Das ist bei uns wirklich die Ausnahme. Unsere Kunden sind durchwegs zufrieden.

(Mrs. und Mr. Gordon stürmen aufgebracht herein.

Mr. Gordon trägt eine Säuglingstragetasche)

MR. GORDON:

(wütend, laut und aggressiv)

So geht's ja nicht! Ich finde es unmöglich, wie wir hier abgewimmelt werden sollen!

MRS. GORDON:

Richtig! ... Und wir werden den Raum erst wieder verlassen, wenn die Sache in Ordnung gebracht ist.

MR. GORDON:

Von wegen intelligent wie Einstein, flink wie ein Windhund, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl! ... Nichts!

MRS. GORDON:

Und was haben Sie geliefert?

(greift in die Tragetasche und zeigt hinein)

Da, schauen Sie nur! ... Was sehen Sie da?

MRS. GOLDWYN:

(tritt näher an die Tragetasche heran und schaut konzentriert hinein, zu Mrs. Gordon)

Meinen Sie den kleinen Pickel?

MRS. GORDON:

(fällt vor Empörung fast in Ohnmacht)

Kleinen Pickel nennen Sie das? ... Wir haben ein Recht auf erstklassige Bedienung!

MR. GORDON:

Eben! Braune Augen waren auch nicht bestellt! Blaue wollten wir! ... Ich hatte Ihnen doch extra dieses alte Buch aus Deutschland mitgebracht! ... Sie haben doch damals gelesen, wie reine Rasse auszusehen hat! Danach hätten Sie uns beraten müssen ... Da, diese Deutschen früher ...

(zu Mrs. Gordon)

Wie hießen die noch gleich?

MRS. GORDON:

Hitler und Göbbels!

MR. GORDON:

(zu Mr. Goldwyn)

... ja, die beiden hatten vor 60 Jahren schon mehr Ahnung als Sie! Die hätten uns besser beraten ... Die Nase und die Ohren lasse ich mir ja noch gefallen, aber viel zu kurze Beine hat er. Und der soll von einem ehemaligen Studentenweltmeister im Hochsprung sein?!

MRS. GORDON:

Vermutlich wird er auch nicht der Intelligenteste sein ... Sie haben bestimmt die Konserven vertauscht oder die falsche Bestellnummer aufgeschrieben.

MRS. GOLDWYN:

(wird lauter, zu Mrs. und Mr. Gordon)

Jetzt mäßigen Sie sich bitte! Bei uns gibt es keine Schlampereien! ... Moment, das haben wir gleich.

(nimmt Telefonhörer zur Hand, ins Telefon)

Miss Centry, würden Sie bitte die Unterlagen der Lieferung Gordon herausuchen und mir sofort bringen! ... Danke!

(legt den Hörer auf)

Und was Ihre Zweifel an unserer fachlichen Kompetenz betrifft, kann ich Ihnen nur sagen, dass diese beiden Damen heute froh wären, wenn sie für uns arbeiten dürften.

MR. GORDON:

Kommen wir zur Sache: Wir wollen das Kind nicht! ... Für diese Art Nachwuchs hätten wir Sie nicht zu bemühen brauchen.

MRS. GOLDWYN:

Ich mache Ihnen ein Angebot. Das sind zwar alles keine Garantiesachen, aber ich biete Ihnen aus Kulanz einen Preisnachlass an ... Sagen wir: 15.000?

MRS. GORDON:

Nichts! ... Ich will's nicht!

MISS CENTRY:

(kommt mit einem Aktenordner herein und gibt ihn Mrs. Goldwyn)

Die Akte Gordon, Mrs. Goldwyn.

MRS. GOLDWYN:

Sind auch die Personalbögen der Mietgebärenden und des Samenspenders dabei?

MISS CENTRY:

Ja, alles da.

(Miss Centry verlässt den Raum)

(Mrs. Goldwyn hält Mrs. und Mr. Gordon den geöffneten Ordner hin und lässt sie darin lesen)

GOLDWYN:

(zu Mrs. und Mrs. Gordon)

Hier, sehen Sie, Bestellnummern und Labornummern stimmen überein.

MRS. GORDON:

Ja, ja, schon! Aber das sind doch gravierende Mängel, die kurzen Beine, das Hohlkreuz ...

MR. GORDON:

So billig kommen Sie mir nicht weg! ... Entweder nehmen Sie den Balg zurück und geben uns das Geld wieder, oder ich erzähle mal meinen Geschäftsfreunden, was hier so über den Tisch geht.

MRS. GOLDWYN:

Ok, lassen Sie's hier!

MR. GORDON:

Na, bitte!

MRS. GOLDWYN:

(entschuldigend)

Noch spielt uns die Natur manchmal einen Streich! ... Trotzdem sollten Sie es noch mal mit unserem Institut versuchen.

(ruft)

Miss Cheeks!

MISS CHEEKS:

(kommt herbeigeeilt)

Ja, bitte?

MRS. GOLDWYN:

Miss Cheeks, bringen Sie das

(zeigt auf die Tragetasche)

bitte in die Reklamationsablage und rufen Sie sofort die Clamati an. Ich erwarte sie in fünf Minuten. Aber sagen Sie ihr noch nichts von der Reklamation!